

Alles gut? Familien im Spannungsfeld zwischen normativen Ansprüchen und Family Troubles

Ulrike Zartler, Vera Dafert & Viktoria Parisot

Universität Wien

Vor dem Hintergrund gesellschaftlicher Konstruktionen von Familien als umsorgende, sichere und geschützte Rückzugsorte gehen wir im geplanten Vortrag davon aus, dass Familien in einem Spannungsfeld zwischen hohen normativen Ansprüchen und herausfordernden Übergängen und Veränderungen leben. Als problematisch gedeutete Übergänge, Entwicklungen und Erwartungen an das Familienleben werden als impliziter Teil des Alltags und damit des Klimas in Familien begriffen. Wir zeigen beispielhaft, welche Herausforderungen sich daraus für Familien ergeben.

Der Vortrag basiert auf zwei theoretischen Grundlagen: (1) die Nuclear Family Ideology als normativ höchst wirksames Fundament der Bewertung und Einschätzung von Familien: Die Kernfamilie wird nach wie vor als Maßstab und Vergleichsfolie für Erwartungen an Familien herangezogen (nicht zuletzt von der Politik, so z.B. Familienministerin Claudia Plakolm: "Mein politisches Leitbild einer Familie ist das von Vater, Mutter und Kindern"[Der Standard, 14.03.2025]). Dies wird in einer Orientierung an der Zwei-Eltern-Norm und der Zwei-Geschlechter-Norm sowie einer Hierarchisierung von Familienformen sichtbar. (2) Das Konzept der Family Troubles und Troubling Families (Ribbens McCarthy et al. 2019): Family Troubles werden verstanden als unerwartete Disruptionen, unliebsame, störende Veränderungen oder auch das Unvermögen bzw. die Unmöglichkeit, hohe normative Erwartungen in das Familienleben zu integrieren. Familien, die solche Family Troubles erleben, werden manchmal als Troubling Families betrachtet bzw.

schreiben sich dies auch selbst zu und manchmal nicht. Dabei spielen normative Verständnisse darüber, was als „normale“ und „gute“ Familie gedeutet wird, eine zentrale Rolle.

Diese theoretischen Konzepte bieten die Möglichkeit, die normativen Grenzen dessen zu untersuchen, was in Familien als problematisch (von Familienmitgliedern selbst oder von anderen) gedeutet wird. Der Vortrag setzt somit dort an, wo gesellschaftliche und wissenschaftliche Verständnisse von Familie(n) herausgefordert werden: Welche Familien „beunruhigen“ unser Familienbild? Wie und durch welche normativen Annahmen zu Familien werden Familien zu einer als „Problemfamilie“ betrachteten Familie? Im Vortrag gehen wir auf Basis aktueller empirischer Forschungsarbeiten beispielhaft auf zwei Bereiche ein, um dies zu verdeutlichen: (1) Scheidung und die Konstruktionen von Kindeswohl, Mütter- und Väterrollen in Nachscheidungsfamilien sowie (2) normative Vorstellungen über „gute Mutterschaft“ und deren Umsetzung in Krisensituationen am Beispiel der Covid-19 Pandemie. Die qualitativen empirischen Zugänge basieren auf Perspektiven von Eltern, Kindern sowie Professionist:innen aus dem juristischen und sozialen Bereich.

Ribbens McCarthy, J., Gillies, V., & Hooper, C.-A. (2019). “Family Troubles” and “Troubling Families”: Opening Up Fertile Ground. *Journal of Family Issues*, 40(16), 2207–222